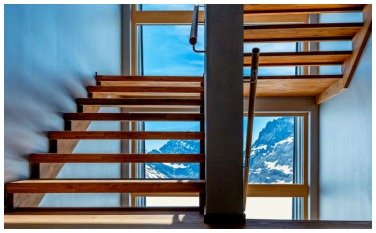
Frau Landammann Susanne Schaffner (l.) überreicht Fabienne Notter, Präsidentin des SAC Weissenstein, das Mitbringsel des Regierungsrats.



Ein lichtdurchflutetes Treppenhaus verbindet die drei Stockwerke der neuen Mutthornhütte.

Roger Hermann, langjähriger Hüttenchef des SAC Weissenstein und Projektleiter für den Neubau, führte an der Eröffnung durch die Hütte.

An der Feier sangen die Anwesenden auch erstmals das eigens komponierte «Mutthornhütten-Lied».

Ein zentraler Rechner überwacht stets den Stromverbrauch der 207 Kilowatt starken Batterie, mit der die Hütte betrieben wird.

«Für uns ist das ein Lebenswerk»

Rund fünfzig geladene Gäste feierten die Eröffnung der neuen Mutthornhütte des SAC Weissenstein auf fast 3000 Metern über Meer. Mit ihr will der Verein beweisen, dass autarke Berghütten möglich sind – auch für alle anderen Hütten des SAC.

Franz Beidler

Es war wohl der berührendste unter vielen feierlichen Momenten am Tag der Eröffnung der neuen Mutthornhütte des SAC Weissenstein an diesem Samstag Mitte Juni: Rund 50 geladene Gäste sassen an den Tischen im Saal. Nach einem fünfstündigen Aufstieg über den Kanderfirn, einem Apéro und etlichen Begrüssungen und Gratulationen hatten sie eben gemeinsam zu Abend gegessen, da erhob sich Erika Brunner, um zur neuen Mutthornhütte zu sprechen.

Erika Brunner hütete gemeinsam mit ihrem Ehemann Toni Brunner während 18 Jahren die alte, inzwischen abgerissene Mutthornhütte. Toni Brunner hatte dort seine Kindheit verbracht, auch seine Schwestern Erna Gerber-Brunner und Katrin Brunner Zimmermann. Vor fünf Jahren schlossen die Behörden die Hütte: Der Boden war zu warm geworden und rutschte weg. Die Hütte drohte einzustürzen. Das Hüttenwartpaar musste ihr Zuhause verlassen.

Das Schicksal der Hütte wühlt noch immer auf: Am Nachmittag der Eröffnung besuchten die beiden Schwestern den Ort, an dem sie mal gestanden hatte. «Letztes Jahr war ich entwurzelt», sagt Erna Gerber-Brunner. «Den Abbau mitansehen zu müssen, war hart», erzählt Katrin Brunner Zimmermann.

Ein Dokfilm über die Mutthornhütte

Doch berührte das Schicksal der Mutthornhütte noch weit mehrere, als nur jene Geladenen, zu denen Erika Brunner an der Eröffnung sprach. Eine Dokumentarfilmerin des Schweizer Fernsehens begleitete die Arbeiten auf über 3000 Metern über Meer. Schliesslich droht den 151 anderen SAC-Hütten ein ähnliches Schicksal. Die neue Mutthornhütte soll beweisen, dass Berghütten autark und damit klimafreundlich betrieben werden können - so, dass nicht auch noch andere ihr Zuhause verlieren.

Also beauftragte der SAC Weissenstein Hans-Heini Utelli, Geologe und Bergführer, mit der Suche nach einem neuen Standort. Der sollte im Umkreis von einem Kilometer der alten Hütte liegen, «sonst wäre es einfach nicht mehr die Mutthornhütte», sagt Utelli. Der neue Standort musste zugänglich, einfach zu bebauen und vor allem sicher sein. Schliesslich wurde die neue Hütte rund 900 Meter westlich der alten gebaut. «Unter jenen Bedingungen, von denen wir heute ausgehen, sollte die Mutthornhütte hier für die nächsten 300 Jahre sicher sein», sagt Utelli.

«Wir dürfen die Menschen nicht im Stich lassen»

Roger Herrmann, der sich mehr als zwei Dekaden lang als Hüttenchef des SAC Weissenstein um die alte Mutthornhütte gekümmert hatte, übernahm die Projektleitung für den Neubau. Eigentlich hatte sich der heute 65-Jährige vor fünf Jahren als Manager pensionieren lassen. «Mein Körper sendete Zeichen, dass ich kürzertreten sollte», erzählt er. Als nur wenig später die alte Mutthornhütte schloss, entschied Herrmann, sich zu engagieren: «Für viele ist das mehr als nur eine Hütte», erklärt er. «Wir dürfen die Region und die Menschen nicht einfach im Stich lassen.»

An der Eröffnung führte Herrmann durch die neue Mutthornhütte: Sie bietet 60 Schlafplätze in 12 Zimmern. Ein lichtdurchflutetes Treppenhaus führt zu den drei Stockwerken. Gegenüber der Treppe blickt ein durchgängiges Fenster über den Gletscher bis zum Horizont.

Rund 200 Quadratmeter Solarpanele auf dem Dach und an der Süd- und Westfassade speisen eine Batterie, die 207 Kilowatt Strom speichert: Die gesamte Hütte funktioniert elektrisch, auch die Heizung und die Küche. Ein zentraler Rechner überwacht laufend den Stromverbrauch. Niederschlag vom Dach wird in 5 Tanks à 4000 Liter aufbereitet. Zwei Wärmepumpen produzieren warmes Wasser und kühlen gleichzeitig den Vorratsraum. «Für uns ist das ein Lebenswerk», sagt Herrmann.

So durfte SAC-Präsidentin Fabienne Notter an der Eröffnung zahlreiche Geschenke entgegennehmen: Von Peter Stoller zum Beispiel, dem Gemeindepräsidenten von Kandersteg, auf dessen Grund die neue Hütte steht, eine Flagge mit dem Gemeindewappen oder von Marion Herren wiederum eine Flagge mit dem Wappen des SAC Zentralverbands, wo Herren als Fachmitarbeiterin das Hüttenwesen betreut.

Und Frau Landamman Susanne Schaffner überreichte Notter Frauen-Jasskarten: Anderntags fand der feministische Streiktag statt. Neben den Grüssen der Solothurner Kantonsregierung erzählte Schaffner auch von ihrer Tochter, die als Elfjährige auf einem Schulausflug zur alten Mutthornhütte hochstieg. Noch immer erinnere sie sich an «Theresi», einer Teekanne, stets gefüllt mit Früchtetee. Die Anwesenden schmunzelten, erinnerten sich doch auch viele von ihnen lebhaft an «Theresi». Schliesslich rief Hüttenwartin Stefanie Künzi zum Abendessen.

Und dann erhob sich eben Erika Brunner, Hüttenwartin der alten Mutthornhütte: «Auch die alte Mutthornhütte war einst die neue Mutthornhütte», sagte sie. Und in der neuen spüre sie: «Auch hier bin ich willkommen, auch hier zählen die alten Werte.» Dann sprach Brunner direkt zur neuen Mutthornhütte: «Ich wünsche mir für Dich, dass auch die Berge, die dich umgeben in ihrer Schönheit zu jeder Jahreszeit gesehen werden. Dass wir sie in der heutigen Zeit in ihrer Verletzlichkeit nicht fallen lassen, sondern dass wir sie stützen und wertschätzen, wie sie es für uns während Jahrtausenden taten. Und du Mutthornhütte mittendrin mit einer offenen Tür.»

«Einen Ort biete en, an den die Gäste gerne zurückdenken»

Stefanie Künzi startet in ihre erste Saison als Hüttenwartin der neuen Mutthornhütte.

Franz Beidler

Sie sei eine Allrounderin, sagt Stefanie Künzi, die Hüttenwartin der neuen Mutthornhütte. Den ganzen Tag lang schon hat sie geputzt, Betten gemacht, gekocht, ihr sechsköpfiges Team organisiert, dabei die Wasserpumpe der Hütte überprüft, den Ladestand der solarbetriebenen Hüttenbatterie überwacht, dazwischen immer wieder das Wetter eingeschätzt, dann endlich die rund fünfzig Gäste zur feierlichen Eröffnung der neuen Hütte empfangen, Zimmer zugeteilt, Apéro und Festmenu eröffnet, sich um ihre Gäste gekümmert, feierliche Reden gehört, sich unterhalten und gewitzelt.

Unzählige Male sauste Künzi durch die dreistöckige Hütte, vom Schuhraum ganz unten bis zu den Zimmern oben. Draussen ist es längst dunkel geworden, drinnen sitzen Künzis Gäste nach dem Essen zusammen bei Wein und Handorgelmusik. Nun kann auch Künzi innehalten, wenn auch nur einen Moment. «Das Team ist am Abwaschen», sagt sie, als sie sich im Gang zwischen Küche und Lager auf einen Schemel setzt und ein Bein übers andere schlägt.

Als die damals 39-Jährige vor etwa anderthalb Jahren erfuhr, dass der SAC Weissenstein eine neue Hüttenwartin für die Mutthornhütte sucht, bewarb sich Künzi. «Vieles, was mich interessiert, kommt hier zusammen», sagt sie. «Berge, Gastwirtschaft, Umweltthemen, Vermittlung.» Die Hüttenwartin sei eine Schlüsselposition, ein Knotenpunkt im Hochgebirge. Schon lange hatte sie sich ausgemalt, wie es wohl wäre, Hüttenwartin zu sein. In Kandersteg aufgewachsen, war sie häufig in SAC-Hütten zu Gast, verbrachte auch mal eine Zeit als Hüttenhilfe. Auch die alte Mutthornhütte besuchte sie in Kinder- und Jugendjahren.

Hüttenwartin Stefanie Künzi im Eingang der Mutthornhütte. Bild: fbe

«Zum Gastgewerbe habe ich einen engen Bezug», erzählt Künzi. Ihre Grosseltern führten einen Gasthof im Gasterntal, ihre Eltern einen in Kandersteg. Nur die teils undankbaren Gäste eines herkömmlichen Betriebs schreckten Künzi ab. «Zur Mutthornhütte hingegen kommt ein anderes Klientel», hofft sie: Menschen, die einen Aufstieg auf knapp 3000 Meter über Meer auf sich nehmen und sich für die Bergwelt begeistern. «Die können eher einschätzen, was es bedeutet, hier oben einen Betrieb zu führen.»

Trotzdem bildete sich Künzi zur Lehrerin aus und arbeitete auf dem Beruf. «Der SAC rückte etwas in den Hintergrund», erinnert sie sich. Der Gedanke, selbst mal eine Hütte zu führen, blieb. «Für mich stand aber immer fest, dass ich nur Wartin werde in einer Hütte, zu der ich auch einen Bezug habe.»

Stets verfolgte Künzi die Geschichte der Mutthornhütte – auch die behördliche Schliessung der alten vor fünf Jahren und die Diskussionen und Pläne des SAC Weissenstein zu einem Neubau. Das Ziel der neuen Mutthornhütte, autark über Solarstrom zu funktionieren, reizte sie. «Ich bin wohl schon jemand, der eine Herausforderung braucht», sagt sie und lacht.

«Ich bin in einer privilegierten Situation»

Kaum stand Künzi als neue Hüttenwartin bereits an der SAC Weissenstein eng in die Bau- und Vorbereitungsarbeiten der neuen Hütte ein. «Das habe ich sehr geschätzt», sagt Künzi. Sie habe viel gelernt, besonders auch über Strom- und Wassertechnik. «Das interessiert mich natürlich schon.» Über diese Arbeit sei sie in der Hütte heimisch geworden: «Als ich im Mai nach zwei Wochen in der Hütte wieder ins Tal kam, wollte ich gleich wieder hoch.»

Dass sie über den Sommer nun nicht mal eben Freunde auf einen Kaffee treffen kann oder auch die Geburtstagsfeier ihres Gottenkindes verpasst, hole sie vielleicht schon mal ein, sagt Künzi achselzuckend. «Aber für den Moment ist es total ok.» Denn: «Ich bin in einer privilegierten Situation.» Den Sommer durch wartet Künzi die Mutthornhütte, über den Winter arbeitet sie jeweils weiterhin als Lehrerin.

Ausserdem ist ihr die Arbeit als Hüttenwartin auch aus umweltpolitischen Gründen wichtig. Künzi teilt die Haltung, zu der sich der SAC Weissenstein entschieden hat: eine neue, autarke Hütte als Pilotprojekt zu bauen. «Ich sehe die negativen Punkte», sagt Künzi zu den Diskussionen, die der SAC Weissenstein im Vorfeld des Neubaus führte. «Gleichzeitig ist die Mutthornhütte eine Chance, die Öffentlichkeit für die Gletscherschmelze zu sensibilisieren.» Auch sie selbst brütet immer wieder darüber, das letzte Mal, als sie im vergangenen Sommer zur Mutthornhütte aufstieg und zum Gletscher kam: Er lag blank in der Sonne und schmolz. «Es war, als würde ich einem Bach entlang gehen.»

So sieht Künzi ihre Aufgabe denn auch darin, den Betrieb eben modellhaft zu führen: mit Solarstrom aus der Batterie, möglichst wenigen Helikopterflügen und ohne PET-Flaschen zum Beispiel. Vom Konzept ist Künzi überzeugt: Anfang Mai sei der Himmel zwei Wochen lang bedeckt gewesen, erzählt sie. «Trotzdem waren die Batterien immer voll.» Anfang Juni zog Künzi nun für die heurige Saison in die neue Hütte. «Das waren intensive Wochen», blickt sie am Tag der Eröffnung zurück. «Es gab schon auch schlaflose Nächte», sagt sie und lacht. Gezweifelt an ihrer Entscheidung, die neue Hüttenwartin der Mutthornhütte zu werden, hat Künzi aber nie. «Ich bin froh, geht die Saison endlich los.»

Die Hütte führt Künzi mit je zwei, wechselnden Mitarbeitenden. «Am schwierigsten ist es, ihnen das Wissen um den Hüttenbetrieb weiterzugeben», erklärt Künzi. Sie selbst habe inzwischen ein relativ gutes Gefühl für den Betrieb entwickelt, für den Strombedarf zum Beispiel. «In der autarken Mutthornhütte gibt es mehr Details zu beachten, als in einer herkömmlichen Hütte.»

Ansonsten hoffe sie einfach auf gutes Wetter. «Es sind bereits viele Reservationen eingegangen», erzählt Künzi. Bis zum Saisonende im September rechnet sie mit rund 1200 Übernachtungen. Sie freue sich darauf, ihren Gästen einen Ort zu bieten, an den sie gerne zurückdenken.

Die neue Mutthornhütte am Tag ihrer Eröffnung: Viele der geladenen Gäste kamen nach einem rund fünfstündigen Aufstieg über den Kanderfirn-Gletscher beim Neubau an. Bilder: Franz Beidler

Von der Druckwerkstatt ins Künstlerhaus

Sechs Solothurner Kunstschaffende stellen im S11 aus. «Druckzeiten» lautet der Titel der Ausstellung.

Im Künstlerhaus S11 stellen ab Freitag, 19. Juni, gleich sechs Künstlerinnen und Künstler aus dem Kanton Solothurn aus. Sie haben nicht nur ihre Herkunft gemeinsam, sondern auch die Technik ihrer Werke: den Druck.

Unter dem Titel «Druckzeiten» zeigen sie, was sie in ihrem Stipendiat in der Druckwerkstatt in Lenzburg geschaffen haben. Der Verein Druckzeit bietet fachlich begleitete Druckstipendien an. «Mit der Ausstellung soll die stille Förderung für Kunstschaffende im Kanton sichtbar gemacht und Werbung für diese spannende Weiterbildungsmöglichkeit betrieben werden», geht aus einer Mitteilung des S11 hervor. Die Werkstatt im Aargau biete mit ihren Druckmaschinen und -geräten eine bemerkenswerte Vielfalt an grafischen Verfahren an, heisst es weiter.

Peter Amsler gehört zu den Stipendiaten. Er ist in Mümliswil geboren und lebt heute in Grenzach-Wyhlen. «Er ist Bildhauer. Immer. Ob er Stein haut, zeichnet, fotografiert oder nur schaut; er sieht überall Material, geformt von verschiedensten Werkzeugen, Bezug zueinander nehmend im Raum und zu ihm selbst.» So interessiere ihn im Tiefdruck-Atelier die Vielfalt des Manipulierens einer Kupferplatten-Oberfläche.

Mattania Bösiger aus Solothurn lebt und arbeitet in Basel. Er hat 2022 den Förderpreis Bildende Kunst erhalten und ist in den Bereichen Malerei und Installation tätig. Der Tiefdruck war für ihn komplett Neuland.

Die Langendörferin **Anita Breiter** hat an der Schule für Gestaltung in Luzern studiert und unterrichtet an der Kantonsschule Solothurn als Zeichenlehrerin. «Ihre Werke entstehen durch das mehrfache Überarbeiten von ersten eher zeichnerischen Spuren.» Die Ansicht einer Platte könne sich von Abzug zu Abzug drehen und ein Ende gebe nur das Setzen eines Titels.

Daniel Breu hat an der Schule für Gestaltung in Bern die Fachklasse für Keramik absolviert. Seine kleinformatigen, gegenständlichen und erzählerischen Darstellungen erinnern an Kontaktabzüge, ist in der Mitteilung zu lesen.

Die freischaffende Künstlerin **Delia R. Ferraro** untersucht in ihren Arbeiten die Darstellung und Wahrnehmung des als weiblich gelesenen Körpers. Entstanden ist eine neue Serie von Frauen in verschiedenen Posen. Die Körperlichkeit werde als Akt der Selbstermächtigung sichtbar gemacht.

Karin Späti lebt und arbeitet in Solothurn und Bern. Durch die Auseinandersetzung mit Tiefdrucktechniken wie auch neuen Materialien entstehen auch neuen Materialien entstehen bei ihr verdichtete Bildwelten aus Linien, Formen und Strukturen. *(szr)*

Die Vernissage findet am Freitag, 19. Juni, um 19 Uhr, statt.

Stadtfest lüftet das Geheimnis

Zehn Tage vor dem Beginn des Stadtfests ist nun bekannt, wer am Freitagabend als Hauptact auf dem Kronenplatz auftritt.

Fabio Vonarburg

Das Programm des Stadtfests Solothurn ist seit wenigen Wochen bekannt. Ein Geheimnis behielten das OK aber noch für sich: Wer tritt am Freitagabend, 26. Juni, um 21 Uhr auf der Hauptbühne beim Kronenplatz auf?

Jetzt, zehn Tage vor dem Stadtfest, wird das Geheimnis gelüftet: Es handelt sich um den Mundartsänger Florian Ast. Bekannt für seine Hits wie «Daneli», «Ängu», «Sex» und «Träne». Sein Auftritt kommt in Kooperation mit dem Eichholz-Festival zustande, wie das OK des Stadtfests in der Medienmitteilung schreibt. Dort zählt Florian Ast ebenfalls zum Line-up.

Auftritt in seiner Geburtsstadt

Der Auftritt in Solothurn wird für Florian Ast fast ein wenig wie ein Heimspiel. Der heute 50-jährige Musiker wurde in Solothurn geboren, wuchs danach in Utzenstorf und in Krailigen auf. «Dass er nun in seiner Geburtsstadt vor heimischem Publikum auftritt, macht den Freitagabend zu einem ganz besonderen Moment», schreibt das OK des Stadtfests. Und weiter: «Ein starker Auftakt zu einem Wochenende, das in seiner Vielfalt kaum zu übertreffen ist.»

Tatsächlich ist das Programm des dreitägigen Stadtfests mit rund 100 Programmpunkten extrem umfangreich. Auf der grössten Bühne, jene beim Kronenplatz, tritt am Freitag nebst Florian Ast etwa The Next Movement auf. Am Samstag folgen unter anderem Blingtext und Pato, am Sonntag Sam Red und QL.

Apropos Blingtext: Mit deren Leadsänger Johnny Sollberger sang Florian Ast bereits einmal ein Duett. Dies im Rahmen der Late-Night-Show Studer/Sollberger in der Rythalle in Solothurn.

ESC-Teilnehmerin kommt nach Solothurn

Ein weiterer bekannter Act tritt wie Florian Ast am Freitagabend auf. Um 22 Uhr singt Veronica Fusaro auf dem Kreuzackerplatz. Die Thunerin ist vielen ein Begriff, seit sie dieses Jahr die Schweiz am ESC vertrat. Mit ihrem Song «Alice» verpasste sie das Finale nur knapp.

Florian Ast bei seinem Auftritt am Dorffest in Süsslingen im Sommer 2024. Bild: Patrick Lüthy